

## **NEIN zur Volksinitiative**

### **«Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» (Pestizidverbots-Initiative)**

Die Mitglieder der IG BIO sind zertifizierte Bio-Unternehmen und bekennen sich ausdrücklich zu einer nachhaltig produzierenden, ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft. Die IG BIO setzt sich ein für die Förderung von Bio in der Schweiz, auch mit dem Ziel einer Reduzierung von Pestizid-Rückständen in Lebens- und Futtermitteln auf das absolute Minimum.

Die Schweizer Bio-Lebensmittel- und Bio-Futtermittel-Unternehmer sehen einen dringenden Handlungsbedarf zur Eindämmung des Einsatzes von Pestiziden. **Die IG BIO begrüsst daher grundsätzlich den Gedanken der Initiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» und befürwortet die Entwicklung zu einem «Bioland Schweiz».**

**Auf Grund folgender Überlegungen kann die IG BIO der Initiative dennoch in dieser Form nicht zustimmen:**

- **Umfassendes Verbot:** Die Pestizidinitiative fordert das Verbot von synthetischen Pestiziden in der Schweiz: in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, in der Boden- und Landschaftspflege sowie auch in der Einfuhr oder Herstellung von Lebensmitteln.
- **Ausschliesslich Bio in der Schweiz:** Unter der Annahme, dass die aktuell in der Bio-Produktion zugelassenen synthetischen Pflanzenschutzmittel von diesem Verbot ausgenommen sind, bedeutet dies praktisch, dass in der Schweiz nur noch Bio hergestellt würde und auch nur noch Bio importiert werden dürfte.
- **Mehr Bio-Produktion, aber auch mehr Importe:** Dies würde innerhalb der Schweiz zu einem begrüßenswerten Anstieg der Bio-Produktion und des Bio-Konsums führen. Die Umstellung aller landwirtschaftlichen Betriebe auf Bio-Produktion würde auf Grund des geringeren Flächenertrags von Bio aber wahrscheinlich zu einem geringeren Selbstversorgungsgrad führen. Dadurch würde der Import von Rohstoffen und verarbeiteten Produkten insgesamt zunehmen.
- **Steigende Produktionskosten, weniger Export, tiefere Nachfrage:** Auf Grund steigender Produktionskosten würde sich der ohnehin schon preisbedingte Wettbewerbsnachteil Schweizer Exporte konventioneller Produkte weiter verschärfen und die Exporte würden sinken, was wiederum zu einer Schwächung der Inlandproduktion verarbeiteter Produkte und dadurch zu einer Abnahme der Nachfrage nach Schweizer Rohstoffen führen würde.
- **Höherer ökologischer Fussabdruck?** Der ökologische Fussabdruck nimmt netto womöglich zu, obwohl nur noch Bio konsumiert würde. Dies weil deutlich mehr importiert würde (Selbstversorgungsgrad nimmt ab) und weil der Einkaufstourismus zunähme (wegen der erhöhten Inlandpreise). Zwar kämen weniger Touristen ins Land (wegen der erhöhten Preise), aber viel mehr Schweizer würden wegen der tieferen Preise ins Ausland reisen (und damit allfällig weniger umweltgerechte Produkte konsumieren).
- **Die Katze im Sack?** Während die IG BIO die Entwicklung zu mehr Bio-Produktion und -Konsum ausdrücklich fördert und fordert, scheinen die Auswirkungen der Initiative auf das Gesamtsystem aufgrund der sehr komplexen Wechselwirkungen noch viel zu wenig untersucht und daher äusserst unklar. Es ist nicht einmal

eindeutig, ob der Nettoeffekt der Initiative länderübergreifend betrachtet in Bezug auf die Förderung einer umweltgerechteren Ernährung positiv oder sogar negativ wäre. Dies muss zuerst seriös untersucht werden, bevor einer Initiative mit so komplexen Auswirkungen zugestimmt werden kann.

- **Politik in der Verantwortung:** Gerade die Bio-Unternehmer nehmen die in der Initiative angesprochenen Herausforderungen bereits heute sehr ernst und arbeiten täglich zur Umsetzung der Anforderungen der Bio-Verordnung auch auf die allgemeine Reduktion von Pestiziden hin. Diese muss aber unter Berücksichtigung und in genauer Kenntnis der ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Gesamtauswirkungen verfolgt werden.

Die IG Bio bedauert, dass das Parlament die Diskussion zur AP22+ auf unbestimmte Zeit verschoben hat und dass damit eine weitere und dringend nötige Ökologisierung der Landwirtschaft in weite Ferne gerückt ist. Sie begrüsst jedoch die Annahme der parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» durch das Parlament, wodurch nun konkrete Reduktionsziele für Pestizide festgeschrieben werden. Diese bieten die nötige Flexibilität und Praxisnähe, um bei dem Ziel einer Eindämmung von Pflanzenschutzmitteln wirksam voranzukommen. Die IG BIO fordert die Politik aber auf, darüber hinaus aktiv Lösungen zu suchen, um den berechtigten Anliegen der Initiative für eine möglichst naturnahe Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Die Initiative lehnt sie hingegen aufgrund der sehr unklaren Nettowirkung ab.

**Kontakt :**

Niklaus Iten, Präsident (076 415 21 28, [niten@bio-familia.com](mailto:niten@bio-familia.com)).

Karola Krell Zbinden, Geschäftsführerin (031 352 1188, [karola.krell@foodlex.ch](mailto:karola.krell@foodlex.ch))

Die IG BIO vereinigt Schweizer Bio-Lebensmittel-Unternehmer aus Grosshandel, Logistik, Verarbeitung und Detailhandel. Bio ist branchenübergreifend und findet sich in fast allen Lebensmittelkategorien von Fleisch und Fisch über Teigwaren, Suppen und Schokolade bis Müesli und Fruchtsäfte.

Seit ihrer Gründung im Mai 2015 ist die IG BIO Ansprechpartnerin, Vertreterin und Meinungsbildnerin und als Interessensvertretung der Bio-Branche Schweiz von den Bundesämtern und Vollzugsbehörden sowie weiteren Bio-Organisationen anerkannt.